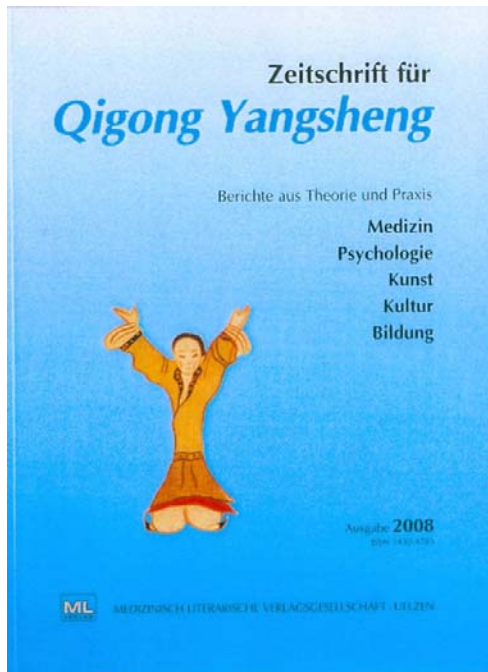


Hamburger

China-Notizen

NF 436

15. Juli 2009



Hege der Lebenskräfte

Um die Bewegungsübungen chinesischen Ursprungs, die sich mit Begriffen wie Taiji und Qigong verbinden, haben sich in den letzten Jahrzehnten nicht nur "Szenen", sondern ganze Unternehmen gebildet. Ganz leicht durchschaubar sind diese nicht, doch mit den Jahren wurden sie ersichtlich umsatzstärker. Immer neue "Meister" treten vor eine aufgeschlossene Klientel, immer neue Sonderformen solcher Übungen werden angepriesen – und nicht alles dabei genügt wohl den Erwartungen. Auch der Scharlatanerie öffnen sich dabei die Wege weit.

"Zeitschrift für Qigong Yangsheng" nennt sich ein aufwendig gestaltetes Journal, das besonderes Augenmerk auf eben dieses yang-sheng, die "Hege der Lebenskräfte", legt. Herausgegeben wird es von einer Medizinischen Gesellschaft für Qigong Yangsheng, die 1991 in Bonn gegründet wurde, wo auch heute ihr Sitz ist. Das klingt seriös.

Der Band dieses Journals für das Jahr 2008 umfaßt mehr als 200 Seiten, auf Hochglanzpapier gedruckt und einfallsreich und reich illustriert. Eine Medizinisch Literarische Verlagsge-

sellschaft in Ülzen gibt das Journal heraus – eine medizinisch-literarische Gesellschaft? Das läßt stutzen.

Beim Blättern in diesem 2008-Band zeigt sich schnell, daß diese Verlagsbezeichnung auch den Inhalt geprägt hat. Ein gutes Drittel des großformatigen Hefts nehmen Hintergrundinformationen zur chinesischen Kultur ein. Die Frühgeschichte der chinesischen Medizin wird anschaulich und kenntnisreich beschrieben, den wichtigsten chinesischen Philosophen wird jeweils eine Seite gewidmet, über die philosophischen Grundlagen der chinesischen Kampfkunst wird nachgedacht, auch über deutsche Chinabilder seit Marco Polos Zeiten, und ein weiterer interessanter Beitrag ist dem "Spiel der Fünf Tiere" in den gymnastischen Traditionen Chinas gewidmet. Bekannte sinologische Fachleute wie Catherine Despeux, Wolfgang Ommerborn und Karl-Heinz Pohl, dazu Wang Shumin sind die Autoren. Das bürgt auf diesem Gebiet für angemessene Informationen.

Ein zweiter umfangreicher Teil des Journals gilt dann den medizinischen Anwendungen solcher Qigong Yangsheng-Übungen. Das reicht von Erfahrungsberichten in Zusammenhang mit Gesangsübungen, mit der Tinnitus-Behandlung und einer Marathonläuferin mit Lumbalgie bis zu Einsatzmöglichkeiten bei der Therapie von Drogenabhängigen. Auch dieser Teil vermittelt nur beste Eindrücke von der Ernsthaftigkeit solcher Bestrebungen.

Der dritte – ungemein vielgestaltige – Teil des Journals gilt dann den Interna dieser Medizinischen Gesellschaft. Dessen Informationsfülle läßt sich hier nicht einmal andeuten. Jedenfalls zeigt er, daß diese Gesellschaft alljährlich eine Fülle von Veranstaltungen und Kursen anbietet und daß sie an die Ausbildung ihrer Kursleiter hohe Anforderungen stellt. Die Wissenschaftlichkeit aller Vorgehensweisen gewährleisten die dieser Gesellschaft verbundenen Institutionen, darunter die Universität Witten/Herdecke, die ihren Ruf nicht zuletzt alternativen Therapiemöglichkeiten verdankt. Aufschlußreiche Besprechungen von Neuerscheinungen runden diesen dritten Teil ab.

Jemand, der sich für diese in der chinesischen Tradition verankerten Techniken interessiert, aber ein kommerzielles Unternehmen scheut, ist offenbar bei dieser Gesellschaft bestens aufgehoben. In Hamburg hat sie eine eigenständige Sektion. Sie wird von der Ärztin Susanne Lamrecht geleitet – und bei einem Besuch dieser Sektion erlebte auch ein Qigong-Abstinenzler, daß die Stimmung dort angenehm und ungezwungen war.